

## Praktikumsbericht

Das Praktikum als Bürokauffrau ist im ersten Moment nicht sofort mit Ur- und Frühgeschichte und Kunstgeschichte in Verbindung zu bringen. Allerdings finden sich die meisten Arbeitsstunden eines Archäologen im Büro und nicht auf dem Feld statt, da die Auswertungen der Ausgrabungen oder die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit dort entstehen. Durch das Praktikum in einem Büro erhielt ich grundlegende Einblicke der täglichen anfälligen Bürotätigkeiten, die in egal in welcher Branche, recht ähnlich sind.

Ich habe erwartet, dass ich mit einer Einführung das Unternehmen und die Arbeitsweise, welche dort erwünscht ist, kennenlernen würde. Zusätzlich erhoffte ich mir danach einen selbständigen Arbeitsplatz, wo mir auch relevante Arbeitsaufträge zugemutet werden sollten. Ich wollte die Erfahrung machen mich mit potenziellen Auftraggebern auseinander zusetzen, um dadurch den allgemeinen Kundenkontakt kennenzulernen. Zusätzlich wollte ich meine Sozialkompetenz, besonders die Teamfähigkeit mit Arbeitskollegen ausbauen.

Das Praktikum absolvierte ich in einer Tiefbau Firma namens „veTiefbau“. In solchen Firmen herrscht oft ein sehr direkter und teilweise rauer Umgangston. Außerdem ist der Tiefbau auch der Witterung unterlegen (wie auch archäologische Ausgrabungen), was bedeutet, dass es Zeitphasen gibt, in welchen ein großer Zeitdruck herrscht. Diese Punkte motivierten mich, da ich mich selber austesten wollte wie sehr ich mit Druck und klaren Ansagen zurechtkomme.

Auf das Unternehmen bin ich durch Hörensagen gekommen. Die Kontaktaufnahme war sehr einfach und ich wurde nach einem kurzen Gespräch auch gleich für ein Praktikum ausgewählt. Durch diesen schnellen Erfolg blieben weitere Bemühungen aus.

Das Praktikum fand sechs Wochen am Stück statt. Die täglichen Arbeitszeiten waren von acht Uhr morgens bis 16 Uhr. Freitags bis 14 Uhr. Allerdings waren Überstunden an Freitagen keine Seltenheit. Das Unternehmen ist ein mittelständiges, welches rund 100 Mitarbeiter umfasst. Der Geschäftssitz befindet sich in Schacht-Audorf, nahe Rendsburg. Tätigkeiten, welche sich nicht im Büro abspielen, sind nicht Ortsgebunden und beziehen andere Städte mit ein.

Einarbeitung fand nur in geringen Maßen statt. Grundlegens wurde mir erklärt und gezeigt. Die Einarbeitung fand in großem Umfang eigenständig statt. Nach und nach wurde mir auch mehr Verantwortung übertragen. Andere Büroangestellte hatten stets ein offenes Ohr und nahmen sich die Zeit mir gewisse Aufgaben zu erklären. Ich wurde gleich ins Team integriert und fühlte

mich dort sehr ernstgenommen. Mir wurde ein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt an dem ich uneingeschränkt arbeiten durfte. Durch das Fehlen einer offiziellen Arbeitskraft wurden mir stets Aufgaben zugeteilt und war somit immer beschäftigt. Zu meinen Aufgaben gehörten Postein- und Ausgang, Sortieren der Ablage, Kundenbetreuung sowohl telefonisch als auch persönlicher Art, Rechnungen schreiben und einreichen, Organisation von Baustellen mit Arbeitern und das dazugehörige anlegen der Bauprojekte. Zusätzlich wurde mir die Aufgabe zu teil Bewerbungen anzunehmen und mögliche Zusagen oder Absagen zu verschicken. Durch die vielseitige Aufgabenverteilung fühlte ich mich nützlich im Unternehmen. Allerdings gab es auch in manchen Bereichen Differenzen. Es fehlten mir sämtliche Fachtermini, welche im Tiefbau gängig sind. Dadurch wurde die Aufgabe der Ablage eine Herausforderung. Des Weiteren war es zu Beginn schwierig, die Baustellen den Bauleitern zuzuordnen und dies an die Kunden weiterzuleiten. Doch dies wurde nach einigen Tage zur Routine. Besonders wurde meine soziale Kompetenz gefordert, da sowohl im Betrieb selbst als auch mit außenstehenden viel kommuniziert wird. Für mich war dies besonders herausfordert, da ich Telefonate führen musste. Das fehlende Fachwissen konnte durch die Länge des Praktikums etwas erlernt werden. Besonders gefordert wurde hier ebenfalls die Teamfähigkeit, durch die anderen Büromitarbeitern und die Mitarbeiter, welche auf den Baustellen tätig sind. Daraus folgt auch eine einwandfreie Kommunikation zwischen beiden Parteien. An manchen Tagen wurde besonders viel Druck deutlich, wenn zum Beispiel Rechnungsschluss mit einem Auftraggeber bevorstand. Des Weiteren empfand ich es als stressig, als die Bauleiter meine Tätigkeiten für die Ablage erkannten, da jeder mir zusätzliche sortierarbeiten zuteilte. Jedoch konnte ich alle Aufgaben sehr oft flexibel lösen und so meine Arbeit selbst strukturieren. Mir wurden Freiheiten gelassen und Vertrauen für viele wichtige Aufgaben gegeben. Wenn eine Aufgabe, durch mein fehlendes Fachwissen, zu schwierig erschien wurde mir manchmal etwas abgenommen, manchmal aber auch bewusst nicht, damit ich lerne damit selbständig umzugehen. Dies fand ich besonders bereichernd, da ich dadurch die Tätigkeiten mit mehr Selbstvertrauen und offener entgegen getreten bin.

Obwohl dieses Praktikum nicht im direkten Zusammenhang mit Archäologie oder Kunstgeschichte stand, hatte ich durch das Studium Vorteile. Durch die verschiedensten Ausgrabungen, welche ich durch das Studium der Archäologie teilgenommen habe, konnte ich meine Teamfähigkeit noch einmal bestätigen. Es fiel mir leicht mich ins schon vertraute Team einzugliedern und dadurch bessere Arbeit zu leisten. Das erworbene Fachwissen aus meinen Fächern kam nicht zum Einsatz, jedoch das durch das Studium erlernte Organisieren meiner

Aufgaben und dadurch natürlich auch meine Selbsteinschätzung für die Aufgaben und den Zeitlichen Rahmen. Auch das Lernen neuer Aufgaben fiel mir dadurch leichter.

Durch diese Tätigkeit wurde ich hinsichtlich der Arbeitswelt durchaus motiviert. Die gewonnenen Erkenntnisse in der Büroarbeit sind ein Gewinn, da ich als Archäologin vor ähnlichen Aufgaben stehe.

## **Fazit**

Durch die erhoffte Einführung in das Unternehmen und die Arbeitsweise zu Beginn meiner Tätigkeit, konnte ich mich schnell zurecht finden. Auch wenn ich anfangs annahm, dass die Einführung mehr Zeit in Anspruch nehmen würde, hat sich herausgestellt, dass die kurze Einweisung absolut ausreichend war. Alles Weitere ergab sich im laufenden Betrieb.

Ebenfalls erhielt ich den erhofften selbständigen Arbeitsplatz, wo mir auch relevante Arbeitsaufträge zugemutet wurden. Ich wollte die Erfahrung machen mich mit potenziellen Auftraggebern auseinander zusetzen, um dadurch den allgemeinen Kundenkontakt kennenzulernen, was auch sehr gut gelungen ist. Ich hatte Kontakt zu potentiellen und tatsächlichen Kunden, sowohl schriftlich, telefonisch als auch persönlich. Anfängliche Hemmungen, besonders bei der telefonischen Kontaktaufnahme konnte ich im Verlauf des Praktikums schnell ablegen. Das wird sich in Zukunft sicherlich als nützlich erweisen. Zusätzlich wollte ich meine S

ozialkompetenz, besonders die Teamfähigkeit im Umgang mit den Arbeitskollegen, ausbauen, was ebenso gut gelungen ist. Ich konnte mich schnell ins Team einfinden und wurde von Anfang an unterstützt. Das Praktikum bei veTiefbau war sicherlich kein Härtefall-Training in Sachen Teamarbeit, da das Team von vornherein gut motiviert war und untereinander harmoniert, dennoch war es eine gute Erfahrung.

Das Fachwissen konnte ich, außer beim Smalltalk, nicht in den Arbeitsalltag einbringen. Aus dem Studium als nützlich erwiesen sich vor allem die erlernten Soft Skills. Besonders die eigenständige Strukturierung sowie das unabhängige Arbeiten, waren im Rahmen meiner Tätigkeit bei veTiefbau von Nutzen und wurden von meinem Kollegen geschätzt.

Insgesamt ist das Praktikum sehr positiv im Gedächtnis geblieben. Es hat mir sehr gut gefallen so viel Vertrauen, für Aufgaben zu bekommen welche ich noch nie ausgeführt hatte. Ich durfte mich selbst finden und strukturieren. Schade war, dass an manchen Stellen das

Praktikumsklischee erfüllt wurde und ich so manchmal als „Mädchen für alles“ gesehen wurde, welches Kaffee kochen kann.

Letztendlich gab mir das Praktikum die Möglichkeit weiter als Büroaushilfe in diesem Betrieb zu arbeiten. Dadurch erlange ich zusätzliche Qualifikationen, welche im späteren Berufsleben durchaus von Vorteil sind.